

**We build houses.
We take them apart.**

THE

MATERIAL

SHOW

**MuseumsQuartier
Freiraum**

THE MATERIAL SHOW

26.02. – 31.05.2026

**We build houses.
We take them apart.**

EHT

MATERIAL

**Kuratiert von / Curated by
Andreas Fogarasi
Astrid Peterle**

**MuseumsQuartier
Freiraum**

**Lara Almarcegui, Hannes Böck
Cäcilia Brown, Werner Feiersinger
Andreas Fogarasi, Daria Koltsova
LITTLE WARSAW, Markéta Othová
Bianca Pedrina, Nick Relph
Iris Touliatou, Christoph Weber**



WOH2

Inhalt / Contents

6
Einleitung (Text) / Introduction (Text)
Astrid Peterle

8
Einleitung (Bilder) / Introduction (Images)
Andreas Fogarasi

Künstler:innen / Artists

10
Lara Almarcegui

12
Hannes Böck

14
Cäcilia Brown

16
Werner Feiersinger

18
Andreas Fogarasi

20
Daria Koltsova

22
LITTLE WARSAW

24
Markéta Othová

26
Bianca Pedrina

28
Nick Relph

30
Iris Touliatou

32
Christoph Weber

34
Materialbibliothek / Material Library

46
Biografien / Biographies

49
Bildnachweis / Image Credits

Einleitung (Text) / Introduction (Text)

Astrid Peterle

Der kontinuierliche Kreislauf von Bauen und Zerstören, von Nützlichkeit und Hinfalligkeit ist der Baukultur von jeher eingeschrieben.

Zwölf österreichische wie internationale Künstler:innen nähern sich auf inhaltlicher und formaler Ebene Stoffen wie Beton, Stein, Holz, Metall oder Glas an – Materialien, die unsere gebaute Umwelt formen und strukturieren. Aufbauend auf den langjährigen und tiefgehenden Recherchen des Künstlers und Ko-Kurators der Ausstellung Andreas Fogarasi erfolgte die Auswahl der eingeladenen Künstler:innen, die ein gemeinsames Interesse auszeichnet. Durch ihre künstlerische und forschende Praxis lenken sie die Aufmerksamkeit auf jene essenziellen Bestandteile unserer Umgebung, denen wir in ihrer Selbstverständlichkeit oft kaum nähere Beachtung schenken, die wir vielmehr häufig erst bewusst wahrnehmen, wenn sie nicht funktionieren, mangelhaft oder gar ruiniert sind. Dabei verändert sich Architektur, gerade auch im urbanen Kontext, mit rasanter Geschwindigkeit – so auch in unmittelbarer Nachbarschaft des MQ Freiraum: Ein erst kurz zuvor entstandener gigantischer Rohbau auf der Mariahilfer Straße ist einem der größten Unternehmenskonkurse der österreichischen Geschichte anheimgefallen und wird wieder abgerissen.

The continuous cycle of construction and destruction, of usefulness and decay, has always been an integral part of building culture.

Here, twelve Austrian and international artists approach materials such as concrete, stone, wood, metal and glass – materials that shape and structure our built environment – on both a conceptual and formal level. Building on the long-standing, in-depth research conducted over many years by artist and co-curator Andreas Fogarasi, a selection of artists was made who share a common interest. Through their artistic and research practices, they draw attention to those essential components of our environment that we often take for granted without giving them much thought, and that only draw our attention when they malfunction, become defective or even ruined. At the same time, architecture is changing at a rapid pace, especially in the urban context. This is also the case in the immediate vicinity of the MQ Freiraum: a gigantic construction shell on Mariahilfer Strasse, completed only recently, has fallen victim to one of the largest corporate bankruptcies in Austrian history and is now to be demolished.

Nicht zufällig findet die Ausstellung zum 25-jährigen Jubiläum des MuseumsQuartier statt, das zu einem der größten Kulturareale der Welt zählt und dessen Baustruktur mehr als 300 Jahre Geschichte voller Veränderungen in sich trägt. Durch den in Planung befindlichen Neubau des Hauses der Geschichte Österreich sowie die Begrünung der Innenhöfe durchläuft das MQ auch weiterhin Transformationen. In den Ausstellungsräumen geraten nicht nur die materiellen Grundlagen der Architektur in den Blick, sondern auch die ihnen eingeschriebenen sozialen und ökologischen Aspekte. In einer Zeit vermehrter Krisen und Umwälzungen lenkt die Ausstellung die Wahrnehmung auf – architektonisch wie gesellschaftlich – Notwendiges, das nicht als selbstverständlich betrachtet werden sollte. Sie lädt aber auch dazu ein, Schönheit im Grundlegenden zu entdecken.

It is no coincidence that this exhibition is taking place on the 25th anniversary of the MuseumsQuartier: one of the largest cultural complexes in the world, with an architectural structure that embodies more than 300 years of ever-changing history. With the planned new building for the House of Austrian History and the greening of the inner courtyards, the MQ continues to expand and transform. The exhibition rooms showcase not only the material foundations of architecture, but also its social and ecological aspects. In a time of increased crises and upheavals, this exhibition draws attention to that which is necessary – both in architectural and social terms – and should not be taken for granted. Yet it also invites us to discover beauty in the fundamental.

Einleitung (Bilder) / Introduction (Images)

Andreas Fogarasi



8

The Material Show

Lilly Reich, Die Wohnung unserer Zeit, Holz- und Marmorschau / The Dwelling of Our Time, view of the wood and marble exhibits, Berlin, 1931

Foto / Photo: Curt Rehbein

Baumaterial-Sammlung im Naturhistorischen Museum, Wien / Building materials collection in the Natural History Museum, Vienna, 2016

Foto / Photo: Andreas Fogarasi

Musterfassade des Stadtschlusses / Mockup facade of the Berlin City Palace Berlin, 2012

Foto / Photo: Wladyslaw Sojka

Baustelle des / Building site of the MuseumsQuartier, 2000

Architekturzentrum Wien, Sammlung / Collection, Foto / Photo: Margherita Spiluttini



9



Lara Almarcegui

Selten hinterfragen wir, aus welchen einzelnen Materialien die Bauten bestehen, die uns umgeben und die wir beleben. Lara Almarcegui widmet sich in einer fortlaufenden Serie von Arbeiten diesen unsichtbaren, essenziellen Baustoffen in Form von unkonventionellen Stadtporträts. Für die hier präsentierte Arbeit, die ursprünglich für die Biennale von São Paulo 2006 entstand, berechnete Almarcegui minutiös die Menge an Beton, Mörtel, Ziegeln, Steinen, Holz, Kies, Stahl, Asphalt, Dachziegeln, Glas, Kupfer und Plastik, die für den Bau der brasilianischen Metropole verwendet wurden. Die Künstlerin trug Daten aus Architekturplänen zusammen oder vermaß die Strukturen direkt, wenn diese Informationen nicht verfügbar waren, und inventarisierte die Gebäude systematisch. Die Sprache der im Ausstellungsraum präsentierten Aufzählung richtet sich nach der Amtssprache des Landes, in dem das jeweilige Projekt dieser Serie durchgeführt wurde. Seit Mitte der 1990er-Jahre thematisiert die Künstlerin urbane Transformationen infolge politischer, sozialer und wirtschaftlicher Veränderungen. Besonderes Augenmerk legt sie dabei auf Orte, die häufig unbeachtet bleiben, wie Brachen und Abrissstellen, sowie auf solche, an denen Baumaterialien gewonnen werden.

We rarely scrutinise the individual materials that make up our habitat and the buildings around us. In an ongoing series of works, Lara Almarcegui addresses these invisible, essential substances of the built environment in the form of unconventional city portraits. For the work presented here, which was originally created for the 2006 São Paulo Biennial, Almarcegui meticulously calculated the amount of concrete, mortar, bricks, stones, wood, gravel, steel, asphalt, roof tiles, glass, copper, and plastic used in the construction of the Brazilian metropolis. She compiled data from architectural plans or else, when this information was not available, measured the structures herself and systematically inventoried the buildings. The language of the list presented in the exhibition space is the central language of the country in which each project in the series was carried out. Since the mid-1990s, Almarcegui has explored urban transformations that arise from political, social, and economic shifts. She pays particular attention to places that are often overlooked, such as wastelands and demolition sites, as well as places where building materials are extracted.

MATERIAIS DE CONSTRUÇÃO CIDADE DE SÃO PAULO

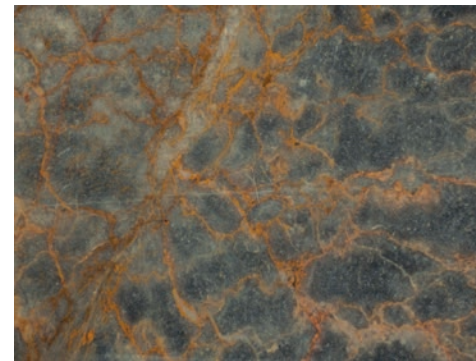
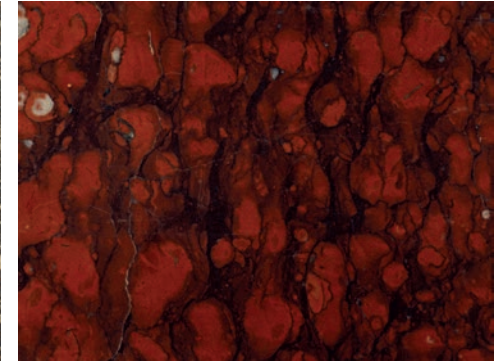
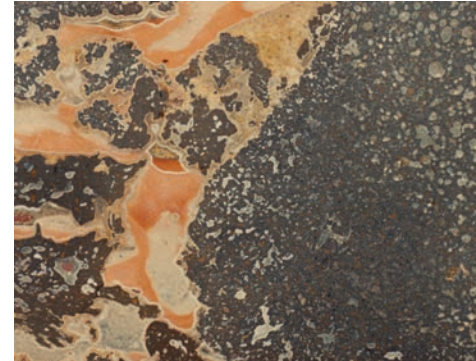
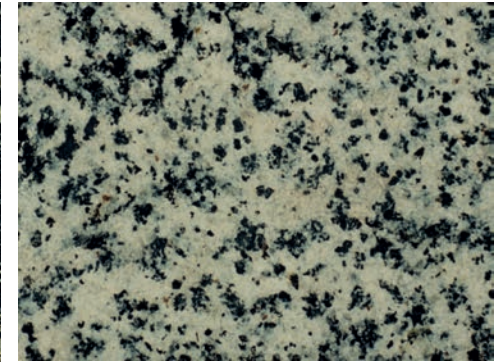
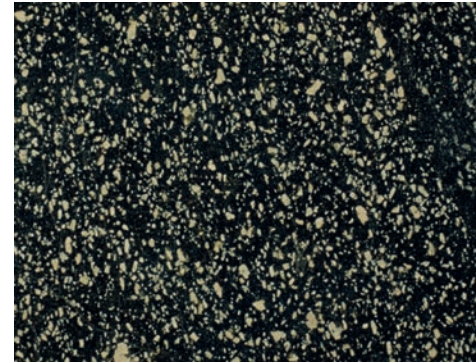
Concreto	446 818 460	toneladas
Argamassa	291 076 763	toneladas
Tijolo	208 277 018	toneladas
Pedra	146 341 396	toneladas
Madeira	36 228 180	toneladas
Brita	34 346 592	toneladas
Aço	32 387 457	toneladas
Asfalto	28 622 160	toneladas
Telha	120 250	toneladas
Vidro	115 475	toneladas
Cobre	90 080	toneladas
Plástico	74 110	toneladas

Total **1 224 497 941** toneladas

Hannes Böck

Seit der Antike werden kostbare Baumaterialien zur Repräsentation von Macht eingesetzt. Hannes Böck präsentiert 47 Steinproben aus einer Sammlung antiker römischer Baumaterialien des Naturhistorischen Museums Wien, aufgenommen auf 16-mm-Farbfilm und in jeweils 20-sekündigen Sequenzen aneinandergereiht. Die Arbeit zeigt Böcks generelles analytisches Interesse an Prozessen der Bedeutungskonstruktion durch bildgebende Verfahren sowie durch institutionelle Archivierung. Die dem Film zugrundeliegende Sammlung von Steinproben wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angelegt. Sie war ein Geschenk des römischen Steinmetzes Ulisse Bellucci an Gustav Figdor, einen Großhändler von Baumaterialien in Wien. In Böcks Film lassen sich mehrere Ebenen der Repräsentation von Macht identifizieren: So wurden die besagten Steine in vom Römischen Reich eroberten Gebieten abgebaut, ein Akt imperialer Ausbeutung und Dominanz. Die Sammlung wiederum steht für die idealisierte Rückbesinnung der westlichen Welt auf die griechisch-römische Antike im 19. Jahrhundert – nicht zuletzt durch die kolonialistische Inbesitznahme von Ausgrabungsstätten und den damit verbundenen politischen Machtanspruch. Etwa zur selben Zeit begann der Aufstieg der Fotografie. Aufgrund ihres Wahrheitsanspruchs wurde sie zu einem vermeintlich objektiven, machtvollen Werkzeug der Wissenschaft.

Precious building materials have been used to display power since antiquity. Here, Hannes Böck presents 47 stone samples from a collection of ancient Roman construction material at the Natural History Museum in Vienna, recorded on 16 mm colour film and strung together in 20-second sequences. This work reflects Böck's general analytical interest in processes of constructing meaning through imaging techniques and institutional archiving. The collection that forms the basis of the film was put together in the first half of the nineteenth century. It was a gift from the Roman stonemason Ulisse Bellucci to Gustav Figdor, a building materials wholesaler in Vienna. In Böck's film, we see power displayed on several levels. The stones were mined in areas conquered by the Roman Empire: an act of imperial dominance and exploitation. Meanwhile, the collection represents the Western world's idealised return to Greco-Roman antiquity in the nineteenth century – not least through the colonialist appropriation of archaeological sites and the accompanying political power claim. Around the same time, photography began to rise in popularity. Because of its claim to truth, it became a powerful and purportedly objective scientific tool.



Sammlung Bau- und Schmuckstein altes Rom, 2022
16 mm, Farbe, stumm, 15 Min.
16 mm film, colour, silent, 15 min

Cäcilia Brown

14 **Unsere urbane Umgebung ist geprägt vom ständigen Kreislauf des Ab- und Aufbaus von Gebäuden. In den letzten Jahren fielen auch in Wien trotz strenger Denkmalschutzaufgaben zahlreiche historische Strukturen profitorientierten Immobilienprojekten zum Opfer. Cäcilia Brown nimmt in ihrer skulpturalen Praxis, der etwas Dokumentarisches und zugleich Assoziatives zugrunde liegt, auf ihre Lebensumgebung Bezug.** Von Abrissen historischer Bauten inspiriert, eignete sich die Künstlerin einzelne Bestandteile an, die bei dieser Zerstörung zutage traten, und arrangierte sie in ihrem Atelier zu nahezu tänzerisch anmutenden Skulpturen. Die Dachbalken der hier präsentierten Arbeiten sammelte Brown in Abrissgruben und Schüttmulden. Zusammengehalten durch selbstgegossene Betonplatten – „Zitate von Betonfliesen, als historisches Material, das ein Revival in Sanierungen erlebt“, so die Künstlerin – lehnen die Balken stabil und labil zugleich aneinander und erinnern dabei an Wellenbrecher oder Lawinenverbauungen. Die gefundenen Balken erzählen auch von der Transformation des Stadtraums durch Immobilienspekulationen und Investitionsprojekte. Als Verweise auf die fragile Balance zwischen Stabilität und Kollaps gehen die unterschiedlichen Materialien Holz und Beton eine brutale Verbindung ein, eine Art Zwangsbeziehung, in der sie scheinbar untrennbar aufeinander angewiesen sind.

Our urban environment is shaped by the constant cycle of demolition and construction. In spite of strict monument preservation regulations, in recent years, many historic structures in Vienna have fallen victim to profit-oriented real estate projects. Cäcilia Brown references her living environment in her sculptural practice, which is rooted in something both documentary and associative. Inspired by the demolition of historic buildings, the artist has appropriated individual components brought to light by this destruction and arranged them in her studio into sculptures that seem almost to dance. The roof beams in the works presented here were collected by Brown in demolition pits and dumpsters. Held together by self-cast concrete slabs – which the artist describes as ‘quotations from concrete tiles, a historical material that is experiencing a revival in renovations’ – the beams lean against each other in a way that is both stable and unstable, reminiscent of breakwaters or avalanche barriers. These found beams also speak to the transformation of urban space through real estate speculation and investment projects. Referencing the fragile balance between stability and collapse, the disparate materials of wood and concrete form a brutal connection, a kind of forced relationship in which they seem inextricably dependent on each other.

obdachlos und trotzdem sexy. Musterfliese Marmor Terrazzo, 2020
Dachbalken, Nägel, Stahl, Beton, Pigmente, Untersberger Marmorschotter
Roof beams, nails, steel, concrete, pigments, Untersberg marble gravel

Lieber Nebel, Haltung bewahren. Musterfliese Mondgesicht, 2019
Dachbalken, Nägel, Holz, Stahl, Beton, Pigmente
Roof beams, nails, wood, steel, concrete, pigments



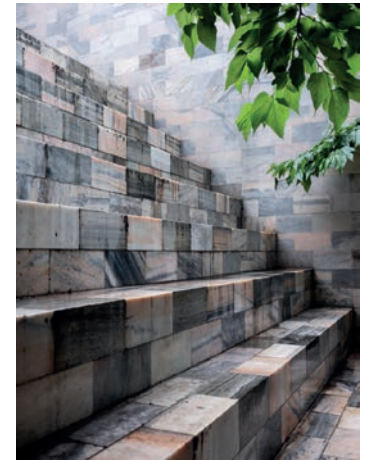
Werner Feiersinger

Architektur arbeitet seit jeher mit Zitaten, also Bezugnahmen auf zuvor Gebautes, sowohl in Hinblick auf Formensprachen als auch auf Materialien. Werner Feiersinger nimmt in seiner fotografischen und bildhauerischen Praxis häufig Bezug auf modernistische Architektur sowie Minimal Art. Dabei werden deren Ästhetiken jedoch nicht überhöht, sondern es wird vielmehr offensichtlich, dass das, was von den Erschaffer:innen als Reduktion gedacht war, übermäßig mit Bedeutung aufgeladen ist. In den präsentierten Arbeiten gilt Feiersingers besonderes Interesse den unterschiedlichen Oberflächenerscheinungen von Materialien und den dadurch erzeugten Spannungsverhältnissen. Die beiden im Ausstellungsraum platzierten formal reduzierten Objekte bestehen jeweils aus zwei separaten Elementen, deren unterschiedliche Oberflächenbeschaffenheit klassischen ebenso wie experimentellen bildhauerischen Verfahren entspringt. In einem orange grundierten Stahlbehälter steckt ein schwarzes Brett, dessen textilähnliche Oberfläche aus Glasgewebe und Epoxidharz feucht zu schimmern scheint. In einem beige Kubus wiederum steckt ein grüner Block, der zunächst in Ton modelliert und anschließend in Aluminium gegossen wurde, sodass industrielle Materialität auf eine fließend erscheinende organische Struktur trifft.

Die beiden großformatigen Fotografien widmen sich der puren Präsenz des Materials. Auf der einen ist ein Detail des 1990 von Aldo Rossi geschaffenen Denkmals in Mailand zu sehen. Es macht die Massivität des verbauten Steins – auch in Kontrast zu den zarten Blättern – visuell-sinnlich erfahrbar. Die andere Aufnahme rückt das Detail eines Wohnhauses in Fregene (Italien) in den Fokus. Es lässt die geometrische Beziehung zwischen dem Beton und den rot lackierten Stahlprofilen hervortreten – ein Spiel von Schwere, Transparenz und Zartheit.

Architecture has always worked with quotations – that is, references to previous buildings – in both design language and materials. In his photographic and sculptural practice, Werner Feiersinger frequently references modernist architecture and minimal art. However, he does not overhype their aesthetics; rather, it becomes clear that what the creators intended as reduction is in fact overloaded with meaning. In the works presented here, Feiersinger takes a particular interest in the different surface appearances of materials and the tensions this creates. The two formally reduced objects displayed here in the exhibition space each consist of two separate elements, with different surface textures resulting from both classical and experimental sculptural techniques. An orange-coated steel container holds a black board with a textile-like surface made of glass fabric and epoxy resin that seems to shimmer with moisture. A beige cube contains a green block that was first modelled in clay and then cast in aluminium, so that industrial materiality encounters a seemingly fluid organic structure.

The two large-format photographs focus on the pure presence of the material. One shows a detail of the monument in Milan created by Aldo Rossi in 1990. This allows the viewer to visually and sensually experience the massiveness of the stone used in its construction, as well as its contrast with the delicate leaves. The other photograph focuses on a detail of a residential building in Fregene (Italy). It highlights the geometric relationship between the concrete and the red-painted steel profiles: a play of heaviness, transparency and delicacy.



Untitled, 2011
Stahl, Grundierung, Sperrholz, Epoxidharz
Steel, primer, plywood, epoxy resin

Untitled (Fregene), 2015
Fine Art Print

Untitled (Aldo Rossi), 2021
Fine Art Print

Andreas Fogarasi

Beim Flanieren in dicht bebauten städtischen Umgebungen nehmen wir Architektur häufig zunächst über ihre Außerscheine wahr – primär über ihre Oberfläche und weniger über ihre räumliche Ausdehnung. Andreas Fogarasi dokumentiert in einem seit 2019 fortlaufenden Projekt mit dem Titel *Nine Buildings, Stripped* urbane Veränderungen durch den Fokus auf architektonische Oberflächen. Dabei kombiniert er Fragmente abgerissener oder renovierter Gebäude mit Teilen bzw. Mustern ihrer Nachfolgebauten und verschnürt sie mit Stahlbändern zu einer Art Paket. Jedes dieser skulpturalen Arrangements ist ein zeitübergreifendes Porträt eines konkreten Ortes. Gleichzeitig verweisen die Objekte auf die zeitliche und örtliche Bedingtheit ihrer je spezifischen Materialien. Die hier präsentierten „Porträts“ sind beide im siebten Wiener Gemeindebezirk verortet, dem unmittelbaren Umfeld des MQ: Das eine dokumentiert die ornamentale Bleiverglasung eines Wiener Jugendstilhauses, welche einem Lifteinbau zum Opfer gefallen ist; das andere verweist auf eine ungewöhnlich schnelle Abfolge von Neubau, Abriss und erneutem Neubau im Zusammenhang mit öffentlichem Bauen. Am Gelände des ehemaligen Sophienhospitals entstanden im Laufe von knapp einem Vierteljahrhundert an ein und derselben Stelle zwei völlig unterschiedliche Bauten, entworfen von demselben Architekten. Über die Auseinandersetzung mit den materiellen Aspekten von Architektur legen Fogarasi's Arbeiten auch gesellschaftliche, politische und ökonomische Dimensionen frei, denn schließlich schreiben sich soziale Werte, Machtverhältnisse und Ideologien auch in Formen und Oberflächen ein.

Nine Buildings, Stripped (The Large Glass), 2022

Stiegenhausfenster (Wien 7, Schottenfeldgasse 35, Architekt: Ludwig Schöne, 1909), Gipskarton, Dämmplatte, Wandfarbe, Stahl-Umreifungsband
Staircase window (Vienna 7, Schottenfeldgasse 35, architect: Ludwig Schöne, 1909), Gypsum board, insulation panel, wall paint, steel strapping band

As we stroll through densely built urban environments, we often experience architecture first through its external appearance – through its surface, rather than its spatial extent. Since 2019, in an ongoing project entitled *Nine Buildings, Stripped*, Andreas Fogarasi has documented urban transformations with a focus on architectural surfaces. He combines fragments of demolished or renovated buildings with parts or patterns from their successor buildings, and binds them together with steel bands to form a kind of bundle. Each one of his sculptural arrangements is a timeless portrait of a specific place. At the same time, the objects reflect the temporal and local conditions of their specific materials. The ‘portraits’ presented here are both set in Vienna’s seventh district, in the immediate vicinity of the MuseumsQuartier. One documents the ornamental leaded glass of a Viennese Art Nouveau building that fell victim to the installation of a lift; the other alludes to an unusually rapid sequence of construction, demolition and rebuilding associated with public building projects. On the site of the former Sophienhospital, in the space of just under a quarter of a century, two completely different buildings designed by the same architect were erected on the same spot. In exploring the material aspects of architecture, Fogarasi’s works also reveal social, political and economic dimensions, because social values, power relations and ideologies are inevitably written into forms and surfaces.



Daria Koltsova

Täglich prasseln Bilder von den schier unendlichen Massen zerstörter Baustrukturen in gegenwärtigen Kriegsgebieten auf uns ein – Empathie weicht der Gefahr eines Normalisierungs- und Gewohnheitseffekts. Dabei steht jedes zerstörte Gebäude für die Auslöschung oder Heimatlosigkeit seiner einstigen Bewohner:innen. Daria Koltsova, im ukrainischen Charkiw an der Grenze zu Russland aufgewachsen, widmet sich in ihrer künstlerischen Praxis der Zerstörung und dem Verschwinden ihrer Heimat durch den aktuellen russischen Angriffskrieg. In Erinnerung an einen Ort der Zusammenkunft, der alltäglichen Begegnungen und Besorgungen, überführt Koltsova einen Kiosk, ein Objekt des Außenraums, in den White Cube des Ausstellungsraums. Als materieller Ort ist er zugleich ein Gefäß für immaterielle Geschichten, eine Reminiszenz an das, was bleibt, auch wenn es brutal ausgelöscht wurde. Das Sammeln und Bewahren versteht die Künstlerin so auch als Akte der Widerstandskraft. Am begehbaren Kiosk wie auch in den Postkartenständern davor befinden sich Buntglasfenster, ähnlich jenen, die in sakralen Bauten zum Einsatz kommen. Im Postkartenformat erinnern die einzelnen Scheiben an abstrakte Landschaftsdarstellungen. Als Souvenir beziehungsweise Erinnerungsträger an das, was zurückgelassen werden musste, stehen sie für das individuelle Archiv der Heimat, das jeder flüchtende Mensch stets mit sich trägt.

Every day, we are bombarded with images of the apparently countless masses of destroyed buildings in current war zones. Empathy gives way to the danger of normalisation and habituation. Yet every destroyed building represents the annihilation or displacement of its former inhabitants. Daria Koltsova grew up in Kharkiv, Ukraine, on the border with Russia. Her artistic practice is dedicated to the destruction and disappearance of her homeland through the current Russian war of aggression. In memory of a place of gathering, of everyday encounters and errands, Koltsova brings a kiosk, an outdoor structure, into the white cube of the exhibition space. A physical place, it is also a vessel for intangible stories: a reminder of what remains even when brutally erased. For Koltsova, collecting and preserving are also acts of resistance. The walk-in kiosk and the postcard racks before it have stained-glass windows like those found in religious buildings. The individual panes, in postcard format, recall abstract landscape depictions. As souvenirs or mementos of what had to be left behind, they represent the individual archive of home that every refugee always carries with them.



The Kiosk, 2026
Gebrauchter Kiosk, Metall, Bleiglas
Used kiosk, metal, lead stained glass

Postcards from Home, 2025
Bleiglas, Metall
Lead stained glass, metal

LITTLE WARSAW

Die Fassaden repräsentativer Gebäude wurden seit jeher als Ausdruck politischer Ideologie gestaltet und als Kulissen für Machtdemonstrationen genutzt. Heute können Betrachter:innen die Ikonografie der dargestellten Figuren jedoch häufig kaum mehr entziffern. Die Szene auf der Fassade, die das Künstlerkollektiv Little Warsaw (András Gálik und Bálint Havas) originalgetreu in Budapest in Silikon abgegossen hat, wirkt jedoch aktuell wie eh und je: Reproduziert ist das monumentale Portal eines in den 1920er-Jahren in Buda erbauten Offiziersheim. Der Faltenwurf einer Art überdimensionierten Leichentuchs ersetzt die Tür – darüber befindet sich ein nackter Soldat mit Helm in ruhender Pose. Mit dem Silikonguss überträgt Little Warsaw ein repräsentatives Architekturelement, das dennoch oft nur oberflächlich betrachtet wird, in den Ausstellungsraum. Dadurch wird die ursprüngliche, von den Erbauern bzw. Auftraggebern beabsichtigte Monumentalität nochmals überhöht. Gleichzeitig fügen sowohl die Übersetzung der Fassade in diesen gänzlich anderen Kontext als auch die Materialität des Silikons eine ironische Ebene hinzu. Die Strenge und Härte der steinernen Fassade werden in eine weiche, vorhangähnliche Form transformiert. Von der ursprünglichen Intention des monumentalen Portals, Ehrfurcht einzufloßen, bleibt nur eine Art operettenhafte Kulisse übrig, das Pathos fließt nahtlos in feine Ironie über.

Historically, the façades of prestigious buildings have been designed to express political ideology and used as backdrops for displays of power. Today, however, viewers often find it difficult to decipher the iconography of the figures depicted. Yet the scene on this façade, faithfully reproduced in silicone by the Little Warsaw artist collective (András Gálik and Bálint Havas) in Budapest, remains as relevant as ever. It depicts the monumental portal of an officers' club built in Buda in the 1920s. The doorway is replaced by the folds of a type of oversized shroud, above which lies a naked soldier in a relaxed pose, wearing a helmet. By casting this scene in silicone, Little Warsaw has brought into the exhibition space a prominent architectural element that is often viewed only superficially. This further exaggerates the original monumentality intended by the builders and clients. At the same time, an element of irony is introduced by moving the façade into this completely different context and using silicone as the material. The severity and harshness of the stone façade are transformed into a soft, curtain-like form. All that remains of the monumental portal's intended awe-inspiring function is a kind of operetta-esque backdrop, its pathos seamlessly transitioning into subtle irony.



Marble Street, 2000
Silikongummiguss / Silicone rubber cast

Markéta Othová

Architektur war immer nicht nur eine Notwendigkeit, sondern auch ein materialisierter Ausdruck von Identität und eine bewunderte Kunstform. Ganze Tourismuszweige widmen sich dem Besuch ikonischer Bauten. Die hier präsentierten analogen Fotografien von Markéta Othová zeigen Details bekannter historischer Gebäude. Othová ist eine Reisende, die in ihrem ebenso konzeptuellen wie poetischen fotografischen Werk präzise Beobachtungen einfängt und dabei sinnliche Texturen hervortreten lässt. Für gewöhnlich gibt die Künstlerin keine Antwort auf die Frage, was das Abgebildete darstellt; hier jedoch machte sie eine Ausnahme: Die Außentreppe der Villa Tugendhat (1929–30) in Brno, Tschechien, sowie ein Eingangspodest zum IIT Commons Building (1955) in Chicago, USA, beide von Mies van der Rohe entworfen, stehen für Orte des Übergangs: tragende und zugleich schwebende Elemente, die die menschliche Bewegung erleichtern und unterstützen sollen. Die dritte Fotografie zeigt den störrischen Linoleumbodenbelag in der Wohnung von Oskar und Jana Semler in Pilsen, Tschechien, die 1932–34 von Adolf Loos gestaltet wurde. Hier verhindert die Bodenwelle gleich einer stürmischen Wasserbewegung den Eintritt in die Räume. In ihrer Erinnerung erscheint es Othová so, als wäre sie während des Fotografierens über den tragenden Elementen der Architektur geschwebt, gerade so, als hätte sie deren Funktion nicht beeinträchtigen wollen.

Architecture has always been, not only a necessity, but also a tangible expression of identity and a revered art form. Entire sectors of tourism are dedicated to visiting iconic buildings. Markéta Othová's analogue photographs, presented here, show details of such famous historical buildings. Othová is a traveller who captures precise observations in her conceptual and poetic photographic work, revealing sensual textures. Usually, Othová refrains from answering the question of what is depicted in her photographs, but here she has made an exception. The exterior staircase of Villa Tugendhat (1929–30) in Brno, Czech Republic, and an entrance landing to the IIT Commons Building (1955) in Chicago, USA, both designed by Mies van der Rohe, represent places of transition: weight-bearing yet floating elements intended to facilitate and support human movement. The third photograph shows the tough linoleum flooring in the apartment of Oskar and Jana Semler in Pilsen, Czech Republic, which was designed by Adolf Loos in 1932–34. Here, the undulation of the surface, like the movement of stormy water, prevents entry into the rooms. In her recollection, it seemed to Othová as if she were floating above the architecture's supporting elements while taking the photograph, as if she wanted to avoid interfering with their function.

Untitled, 2008

Untitled, 2010

Silbergelatine-Druck auf RC-Papier
Silver gelatin print on RC paper



Bianca Pedrina

Bianca Pedrinas in den Raum übersetzte fotografische Installation trägt den Namen jenes Marmors, den Adolf Loos für die Fassade seines Baus am Wiener Michaelerplatz verwendete. In Abgrenzung zur dekorativen historischen Pracht wurde Marmor in der modernen Architektur minimalistisch verarbeitet, in völliger Reduktion auf seine Materialität. Loos, ein Pionier dieser Architektur, sorgte mit seinem direkt gegenüber der Hofburg gelegenen „Haus ohne Augenbrauen“ für einen veritablen Skandal. Im Kontrast zur herkömmlichen Vorstellung von Marmor als massive Masse wurde dieser hier wie eine zarte Haut auf die Oberfläche des Betonbaus aufgesetzt. Für Pedrinas Installation wurden die abfotografierten Fassadenplatten auf industriell hergestellte PVC-Fußbodenbeläge gedruckt. Entgegen der eigentlichen sinnlichen Erfahrung eines harten, kühlen Materials schmiegt sich der Marmor hier sanft und biegsam um die räumlichen Gegebenheiten. Dieser Gegensatz zwischen dem Gesehenen und der taktilen Erinnerung an das Gewohnte spiegelt Pedrinas künstlerisches Interesse an der Beziehung zwischen Betrachter:innen und ihrer unmittelbaren Umgebung sowie des Wahrheitsanspruchs der Fotografie wider.

Die *Serie von 18 Fotografien* zeigt eine Auswahl aus dem umfangreichen Archiv urbaner Architekturbeobachtungen, das Pedrina auf Reisen weltweit angelegt hat. Mit den gewählten Bildausschnitten, die meist keinen spezifischen Ort erkennen lassen, rückt sie materielle Details, Bruchstellen und unkonventionelle Strukturen in den Fokus. In vermeintlich vertrauten urbanen Umgebungen entdeckt sie das Unerwartete, mitunter Skurrile, das Menschen durch bauliche Eingriffe bewusst oder unbewusst erzeugen. Trotz der Vielfältigkeit der von Pedrina bereisten Städte lassen sich so globale Verbindungen erkennen, die verdeutlichen, wie wir unseren Lebensraum durch Material- und Formwahl gestalten.

Translated into three-dimensional space, Bianca Pedrina's photographic installation bears the name of the marble used by Adolf Loos for the façade of his building on Vienna's Michaelerplatz. In contrast to the decorative splendour of the past, modern architecture employed marble in a maximally minimalist manner, reducing it purely to its materiality. A pioneer of this style of architecture, Loos caused a veritable scandal with his "House without Eyebrows", which was located directly opposite the Hofburg. Contrary to the conventional idea of marble as a solid mass, here it was applied to the surface of the concrete building like a delicate skin. The photograph façade panels for Pedrina's installation are printed on industrially manufactured PVC floor coverings. Contradicting the immediate sensory experience of a hard, cool material, here the marble gently and flexibly adapts to the spatial conditions. This contrast between what we see and our tactile memory of the familiar reflects Pedrina's artistic interest in exploring the relationship between viewers and their immediate surroundings, as well as photography's claim to truth.

The *Series of 18 Photographs* shows a selection from the extensive archive of urban architectural observations compiled by Pedrina during her world travels. In her choice of image excerpts, most of which do not reveal a specific location, she focuses on material details, fracture points and unconventional structures. Within seemingly familiar urban environments, she discovers the unexpected, sometimes bizarre elements people create, whether consciously or unconsciously, through structural intervention. Although Pedrina has travelled to a wide variety of cities, her work reveals global connections that illustrate how we shape our living space through our choice of materials and forms.



Cipollino Galaxy, 2017
UV-Direktdruck auf Bodenbelag, Armierungsgitter / UV-print on PVC flooring, steel

Serie von 18 Fotografien / Series of 18 Photographs, 2021-2025
Fine Art Prints

Nick Relph

Die Straßenzüge dicht bebauter Städte haben die Figur des Flaneurs hervorgebracht. Auf seinen Streifzügen durch New York City bemerkte Nick Relph unzählige bunte Architektur-Renderings auf Bauzäunen. Eine städtische Verordnung der US-Metropole schreibt vor, dass Architekturprojekte im Bau öffentlich visualisiert und präsentiert werden müssen. Im Schutz der Dunkelheit scannte Relph die häufig verschmutzten und mit Graffiti besprühten Plakate mit einem günstigen portablen Handscanner, nicht viel größer als eine elektrische Zahnbürste. Über die Jahre legte Relph so ein beeindruckendes Archiv an, das realisierte ebenso wie nie vollendete Gebäude extrahiert und ins Zweidimensionale überführt und eine Stadt im rapiden Wandel dokumentiert. Durch Faltenwürfe in den Plakaten oder zu schnelle Handbewegungen beim Scannen entstanden unheimlich anmutende Verzerrungen in den Bildern, die als Sinnbild für den aus dem Ruder gelaufenen Immobilienboom der späten 2010er-Jahre gelesen werden können. Für *What's Going On Here* versetzt Relph die Bilder in Bewegung, verweilt oder zoomt in die cinematisch angelegten Szenarien imaginierten Architektur. Begleitet werden diese Illusionen von Realität von einem Saxophonsound, den der Künstler selbst eingespielt hat. Da Relph dieses Instrument zuvor noch nie gespielt hat, zitiert der jazzige Soundtrack zwar gängige Vorstellungen vom Big Apple, jedoch erscheint die akustische Ebene, gleich der Bildebene, leicht verzerrt.

The streets of densely-built cities gave rise to the figure of the flâneur. On his wanderings through New York City, Nick Relph noticed countless colourful architectural renderings on construction site hoardings. A municipal ordinance in the US metropolis stipulates that architectural projects under construction must be publicly displayed and presented. Under cover of darkness, Relph scanned the often dirty and graffiti-covered posters with an inexpensive portable handheld scanner, not much bigger than an electric toothbrush. Over the years, he built up an impressive archive, extracting both completed and unfinished buildings and converting them into two-dimensional images to document a city in rapid change. Creases in the posters or too-fast hand movements during scanning created eerie distortions in the images, which can be read as symbolic of the runaway real estate boom of the late 2010s. In *What's Going On Here*, Relph sets these images in motion, lingering or zooming in on the cinematic scenarios of imagined architecture. These illusions of reality are accompanied by a saxophone sound recorded by the artist himself. As Relph had never played saxophone before, the jazzy soundtrack evokes common notions of the Big Apple; but the acoustic level, like the visual one, seems slightly distorted.

What's Going On Here, 2017
Video, Ton, 17:34 Min. / Video, sound, 17:34 min



Iris Touliatou

Iris Touliatou arbeitet in ihrer Serie *untitled (still not over you)* mit Beleuchtungskörpern, vorwiegend Neonröhren-Halterungen, die Ende der 2010er-Jahre in aufgelassenen Büroräumen in Athen zurückgelassen wurden. Diese stellt Touliatou neu zusammen, wobei es ihr nicht um Reparatur, sondern um die fürsorgliche und wertschätzende Übertragung der Materialien in eine neue Phase ihrer Existenz geht. Dabei bleibt die Frage ihrer Lebensdauer offen – weder voll funktionsfähig noch völlig unbrauchbar, befinden sich die Objekte gewissermaßen in einer existenziellen Schwebelage, ihr unvermeidlicher Verfall wird hinausgezögert. Einerseits verweisen die Objekte als Spuren der Zerstörung auf eine krisenhafte Vergangenheit – seit 2010 führte die Staatsschuldenkrise in Griechenland zu vermehrten Immobilienleerständen durch Unternehmensbankrotte –, andererseits eröffnen sie Hoffnung und die Möglichkeit des Widerstands gegen den Verfall in zunehmend unsicheren Zeiten. „Sie sind physische Spuren eines Begehrens oder eines Impulses, Einblicke in Orte und Umgebungen. Sie zeugen von persönlichen und materiellen Begrenzungen“, so die Künstlerin. Die Objekte sprechen somit eine Sprache, die über das Persönliche hinaus eine kollektive Erfahrung adressiert.

In her series *untitled (still not over you)*, Iris Touliatou works with lighting fixtures, mainly neon tube holders, left behind in abandoned offices in Athens at the end of the 2010s. Touliatou reassembles these not in order to repair them, but to carefully and appreciatively transfer the materials into a new phase of their existence. The question of their lifespan remains open – neither fully functional nor completely unusable, the objects are in a kind of existential limbo, their inevitable decay delayed. On the one hand, the objects bear witness as traces of destruction to a crisis-ridden past – since 2010, corporate bankruptcies arising from the sovereign debt crisis in Greece have led to an increase in vacant properties – while on the other, they offer hope and the possibility of resistance against decay in increasingly uncertain times. In the artist's words: “They are physical traces of a desire, or an impulse, glimpses of locations and surroundings. They provide evidence of personal and material limitations.” As such, these objects speak in a language that addresses a collective experience beyond the personal.



untitled (still not over you), 2017/2021/VIII, 2021

Deckenleuchten aus aufgelassenen Büros in Athen, Leuchtstoffröhren, Schaltkreis, Kabel, Metallaufhängung / Ceiling light fixtures acquired from defunct offices in Athens, aluminium frame, fluorescents, wires, cable

Christoph Weber

Seit 2020 übersteigt die von Menschen produzierte Materialmasse jene der lebenden Biomasse. Dabei nimmt Beton als zentraler Baustoff der Moderne eine Schlüsselrolle ein. Neben dem hohen CO₂-Ausstoß bei seiner Produktion wird heute auch die Geschichte seiner Rohstoffgewinnung kritisch beleuchtet, die vielerorts mit Kolonialismus, Gewalt und Ausbeutung verbunden ist. Christoph Weber arbeitet bereits seit Längerem mit der Mehrdeutigkeit dieses Materials oder, wie er es selbst formuliert, „mit, über und gegen Beton“. Für *sechs komma vier* untersuchte er, ausgehend von einem etwa 200 kg schweren Brocken aus dem Mannersdorfer Kalksteinbruch, wie viel Zement aus einem Kilogramm Kalkstein gewonnen werden kann. Sein Plan war, aus Beton so viele Kopien dieses Steins herzustellen, bis die Gesamtmenge an Zement in allen Kopien jener Menge entspricht, die industriell aus dem ursprünglichen Stein hätte gewonnen werden können. Auf Basis einer üblichen Betonmischung berechnete er, wie viele Abgüsse möglich sind. Das Ergebnis war die Zahl 6,4. Daraufhin stellte er eine Gussform her, die horizontal in zwei Hälften geteilt ist. Die Teilung ermöglicht auch, dass der siebte Abguss weniger als die Hälfte – also 0,4 – darstellt. Die sichtbare Nahtstelle der finalen Betonobjekte verweist sowohl auf den Akt der Nachbildung als auch auf die industrielle Produktionslogik, die nach möglichst einfachem Formenbau strebt. Die Arbeit stellt Fragen nach der Reproduzierbarkeit von Natur und der Simulation von Realität und verweist zudem auf das Problem der Ressourcenknappheit.

In 2020, the mass of materials produced by humans surpassed that of living biomass. As a key building material in the modern era, concrete plays a central role in this development. Alongside the high CO₂ emissions associated with concrete production, critical attention is now also being paid to the history of its raw material extraction, which in many places is connected with colonialism, violence and exploitation. Christoph Weber has been working for some time with the ambiguity of this material; or, as he puts it himself, ‘with, about and against concrete’. For *sechs komma vier*, he used a 200 kg block from the Mannersdorf limestone quarry to investigate how much cement can be extracted from one kilogram of limestone. His plan was to make as many concrete replicas of this block as possible until the total amount of cement in all the replicas equalled the amount that could have been industrially extracted from the original block. Using a standard concrete mix, he calculated how many casts could be made. That number was 6.4. He then made a mould that was divided horizontally into two halves. This division also allowed the seventh cast to represent less than half – that is, 0.4. The visible seam on the final concrete objects references both the act of replication and the industrial production logic that strives for the simplest possible forming process. This work raises questions about the reproducibility of nature and the simulation of reality, while also drawing attention to the problem of resource scarcity.

sechs komma vier, 2021
Beton / Concrete





Materialbibliothek / Material Library

Die Materialbibliothek markiert zugleich Beginn und Ende der Ausstellung.

Sie baut auf einer künstlerischen Arbeit von Andreas Fogarasi auf, die ursprünglich für eine Ausstellung im Kunsthaus Graz konzipiert wurde. Anstelle von Materialien aus Bauprojekten, wie in der Grazer Version, wurden die teilnehmenden Künstler:innen dazu eingeladen, kleinformatige Arbeiten, Dokumente oder Materialproben bereitzustellen. Die Präsentationsform im von Andreas Fogarasi entworfenen Regalsystem nimmt Anleihe an der historischen Baumaterialsammlung des Naturhistorischen Museums Wien, direkt gegenüber dem Museums-Quartier gelegen. Eine einzelne Arbeit spannt einen weiten Bogen zurück in die Kunst- und Architekturgeschichte: Eine Radierung von Giovanni Battista Piranesi (1720-1778), Architekt, Archäologe und Künstler, der einen Seilzug zum Heben von schweren Travertinsteinen, wie er in der römischen Antike eingesetzt wurde, zeigt. Die Materialbibliothek baut so eine Art Fußnotenapparat oder Referenzsystem auf, mittels derer die Besucher:innen zusätzliche Verbindungen zu und zwischen den ausgestellten Arbeiten herstellen können.

The Material Library marks both the beginning and the end of the exhibition.

It is based on an artwork by Andreas Fogarasi, originally conceived for an exhibition at the Kunsthaus Graz and containing materials from construction projects. However, here the artists participating in the exhibition were invited to provide small-format works, documents or material samples. The form of presentation, in the shelving system Fogarasi designed, borrows from the historical building materials collection of the Natural History Museum Vienna, directly opposite the MuseumsQuartier. A single work traces a broad arc back through art and architectural history: an etching by the archaeologist, architect and artist Giovanni Battista Piranesi (1720-1778). This shows a rope pulley system for lifting heavy travertine stones, as used in ancient Rome. In this way, the Material Library establishes a kind of footnote apparatus or reference system that visitors can use to make additional connections to, and between, the works on display.

Andreas Fogarasi

Material Library, 2021–fortlaufend / ongoing
Aluminium, Sperrholz, Glas, Edelstahl
Aluminium, plywood, glass, stainless steel



Lara Almarcegui
 Restoring Gros Market a Few Days Before Its Demolition, 1995
 Fine Art Print



Hannes Böck
 Sammlung Bau- und Schmuckstein altes Rom (Rückseite), 2022
 Fine Art Print



Christoph Weber
Carbon Drawing Studies, 2003/2004
Fine Art Print



Nick Relph
Eclipse Body & Soul Syntax, 2021
Buch / book



Bianca Pedrina
Granit-Effekt Spray auf Kartonkuvert / Granite-effect spray paint on cardboard envelope, 2014
Arbeitsskizze / work sketch „Bologna Selenite“, 2023

Name/Durchwahl: Hr. MR Dipl.-Ing. Feix/8753
Geschäftszahl (GZ): BMWFW-67.050/0124-III/10/2015
Bei Antwort bitte GZ anführen.

**Frau Lara Almarcegui;
Verleihung einer
Schurfberechtigung**

BESCHIED

Über das Ansuchen von Frau Lara Almarcegui vom 26. Oktober 2015 wird mit
Wirksamkeit vom 29. Oktober 2015 **eine Schurfberechtigung** bis zum

31. Dezember 2019

für folgenden Freischurf verliehen:

Bezeichnung	Bezugs- meridian	Koordinaten in Metern		Katastralgemeinde
		y	x	
98/15	34	- 73 695,00	5 215 845,00	Thal

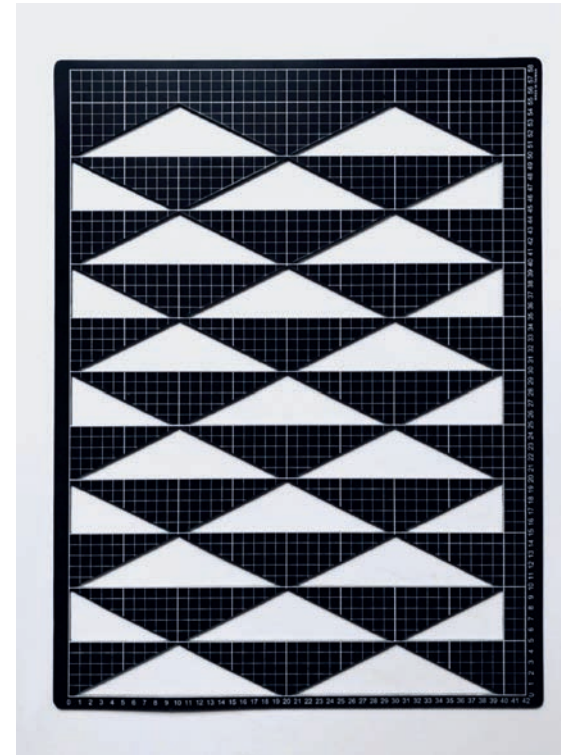
KOSTEN

Frau Lara Almarcegui hat innerhalb von **zwei Wochen** ab Zustellung dieses
Bescheides folgende Kosten zu bezahlen:

Bundesverwaltungsabgabe	€	2,10
Stempelgebühren:		
- für die Eingabe	€	14,30
Summe	€	16,40

Bitte entrichten Sie die Kosten in Höhe von € 16,40 auf eine der folgenden Arten:

- mit Erlagschein auf das Konto des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und
Wirtschaft - VB Wirtschaft, unter Angabe der Geschäftszahl dieses Schreibens und des
Namens des Zahlungspflichtigen, IBAN: AT 520100000005080001, BIC: BUNDATWW oder
- per E-Banking auf das oben angeführte Konto unter Angabe der Geschäftszahl dieses
Schreibens und des Namens des Zahlungspflichtigen oder



LITTLE WARSAW
Design for a Sculpture
Depicting a Building, 2017
Polyvinyl



Werner Feiersinger
Stahlrohre- und Stangen aus dem Atelier / Steel tubes and bars from the studio, 2026

Lara Almarcegui
Mineral Rights: Thal, 2015-fortlaufend / ongoing

Biografien

Lara Almarcegui (*1972 in Saragossa, Spanien) lebt in Rotterdam. Einzelausstellungen u. a. in der GfZK, Leipzig; Museo Patio Herreriano, Valladolid (2024), Centre d'Art la Panera, Lleida (2021), IVAM, Valencia (2019), im Kunsthaus Baselland (2015) sowie in der Secession, Wien (2010). Sie nahm an zahlreichen internationalen Biennalen teil, darunter die Biennale de Lyon (2017), Manifesta 9, Genk (2012) sowie die Gwangju Biennale (2011). 2013 vertrat sie Spanien auf der 55. Biennale di Venezia.

Hannes Böck (*1974 in Wien) lebt in Wien. Zu seinen Einzelausstellungen zählen eine Präsentation in der Secession, Wien (2013). Seine Arbeiten wurden u. a. im Forum Expanded der Berlinale, Berlin (2014), im Austrian Cultural Forum, New York (2009), bei den Rencontres Internationales im Centre Pompidou, Paris (2008) sowie bei der Beijing International Art Biennale (2010) gezeigt.

Cäcilia Brown (*1983 in Sens, Frankreich) lebt in Wien. Zu ihren Einzelausstellungen zählen Präsentationen in E-Werk, Freiburg (2022) sowie in der Stadtgalerie Salzburg (2020). Ihre Arbeiten wurden u. a. im Wien Museum (2024), im Neuen Kunstverein Wien (2022) sowie bei der Biennale Internazionale Donna, Triest (2021) gezeigt. 2024 erhielt sie den Msgr. Otto Mauer-Preis.

Werner Feiersinger (*1966 in Brixlegg) lebt in Wien. Zu seinen Einzelausstellungen zählen Präsentationen im Fotohof Salzburg (2024), im Salzburg Museum (2020/21), im Belvedere 21, Wien (2018/19) sowie in der Secession Wien (2008). Seine Arbeiten wurden u. a. im Museum der Moderne Salzburg (2024), im mumok, Wien (2019), in der Kunsthalle Wien (2016), im MAK, Wien (2011) sowie in der Fundació Antoni Tàpies, Barcelona (2011) gezeigt.

Biographies

Lara Almarcegui (born 1972 in Zaragoza, Spain) lives in Rotterdam. Solo exhibitions at the GfZK, Leipzig, Museo Patio Herreriano, Valladolid (both 2024), Centre d'Art la Panera, Lleida (2021), IVAM, Valencia (2019), Kunsthaus Baselland (2015) and the Secession, Vienna (2010), among others. She has participated in numerous international biennials, including the Biennale de Lyon (2017), Manifesta 9, Genk (2012), and the Gwangju Biennale (2011). In 2013, she represented Spain at the 55th Biennale di Venezia.

Hannes Böck (born 1974 in Vienna) lives in Vienna. His solo exhibitions include a presentation at the Secession, Vienna (2013). His works have been shown at Forum Expanded at the Berlinale, Berlin (2014), the Austrian Cultural Forum, New York (2009), the Rencontres Internationales at the Centre Pompidou, Paris (2008), and the Beijing International Art Biennale (2010), among others.

Cäcilia Brown (born 1983 in Sens, France) lives in Vienna. Her solo exhibitions include presentations at E-Werk, Freiburg (2022) and the Stadtgalerie Salzburg (2020). Her works have been shown at the Wien Museum (2024), the Neuer Kunstverein Wien (2022), and the Biennale Internazionale Donna, Trieste (2021), among others. In 2024, she received the Msgr. Otto Mauer Prize.

Werner Feiersinger (born 1966 in Brixlegg) lives in Vienna. His solo exhibitions include presentations at Fotohof Salzburg (2024), Salzburg Museum (2020/21), Belvedere 21, Vienna (2018/19), and Secession, Vienna (2008). His works have been shown at the Museum der Moderne Salzburg (2024), mumok, Vienna (2019), Kunsthalle Wien (2016), MAK, Vienna (2011), and Fundació Antoni Tàpies, Barcelona (2011), among others.

Andreas Fogarasi (*1977 in Wien) lebt in Wien. Einzelausstellungen fanden u. a. in der Kunsthalle Wien (2019), im Museo Reina Sofía, Madrid (2011) sowie im Ludwig Forum, Aachen (2010) statt. Seine Arbeiten wurden u. a. im Museo Tamayo, Mexiko-Stadt, im New Museum, New York, im Ludwig Museum, Budapest, im Frankfurter Kunstverein sowie im Palais de Tokyo, Paris gezeigt. 2007 erhielt er den Goldenen Löwen der 52. Biennale di Venezia, 2016 den Msgr. Otto Mauer-Preis.

Daria Koltsova (*1987 in Charkiw, Ukraine) lebt in Paris. Zu ihren Ausstellungen zählen Präsentationen im Lentos Museum, Linz (2025), Kunsthaus Graz (2024), Mönchehaus Museum Goslar (2024), im Ludwig Museum, Köln (2023), im MO.CO Montpellier Contemporain (2023), in der Albertina Modern (2023), bei Art Encounters, Timisoara (2023) sowie beim Copenhagen Democracy Summit und dem Weltwirtschaftsforum in Davos (beide 2022). Im Jahr 2024 erhielt sie das Kaiserring-Stipendium.

LITTLE WARSAW ist ein Künstlerkollektiv, bestehend aus András Gálik (*1970) und Bálint Havas (*1971), mit Sitz in Budapest. Beide arbeiten seit 1999 zusammen. Zur ihren Einzelausstellungen zählen u. a. die Secession, Wien (2014) sowie das Kunstneres Hus, Oslo (2011). Ihre Arbeiten wurden u. a. im Museum of Contemporary Art, Wrocław, (2019), im Stedelijk Museum, Amsterdam (2006), auf der Biennale di Venezia (2003) sowie der Berlin Biennale (2001) gezeigt.

Markéta Othová (*1968 in Brünn) lebt in Prag. Einzelausstellungen u. a. in der Nationalgalerie Prag (2022), im Bonner Kunstverein (2012), in der Mücsarnok Kunsthalle, Budapest (2007), in The Photographer's Gallery, London (2006), im Neuen Museum Nürnberg (2004) sowie in der Kunsthalle Basel (2000) statt. Ihre Arbeiten wurden u. a. bei Camera Austria, Graz (2019) und bei der Prague Biennale, Prag (2003 und 2005) gezeigt.

Andreas Fogarasi (born 1977 in Vienna) lives in Vienna. Solo exhibitions have been held at the Kunsthalle Wien (2019), the Museo Reina Sofia, Madrid (2011), and the Ludwig Forum, Aachen (2010), among others. His works have been shown at the Museo Tamayo, Mexico City, the New Museum, New York, the Ludwig Museum, Budapest, the Frankfurter Kunstverein, and the Palais de Tokyo, Paris, among others. In 2007, he received the Golden Lion at the 52nd Biennale di Venezia, and in 2016, the Msgr. Otto Mauer Prize.

Daria Koltsova (born 1987 in Kharkiv, Ukraine) lives in Paris. Her exhibitions include presentations at the Lentos Museum, Linz (2025), Kunsthaus Graz (2024), Mönchehaus Museum Goslar (2024), Ludwig Museum, Cologne (2023), MO.CO Montpellier Contemporain (2023), Albertina Modern (2023), Art Encounters, Timisoara (2023), as well as the Copenhagen Democracy Summit and the World Economic Forum in Davos (both 2022). In 2024, she received the Kaiserring Scholarship.

LITTLE WARSAW is an artist collective consisting of András Gálik (*1970) and Bálint Havas (*1971), based in Budapest. The two have been working together since 1999. Their solo exhibitions include the Secession, Vienna (2014) and Kunstneres Hus, Oslo (2011). Their work has been shown at the Museum of Contemporary Art, Wrocław (2019), the Stedelijk Museum, Amsterdam (2006), the Biennale di Venezia (2003), and the Berlin Biennale (2001), among others.

Markéta Othová (born 1968 in Brno, CZ) lives in Prague. Solo exhibitions have been held at the National Gallery in Prague (2022), the Bonner Kunstverein (2012), the Mücsarnok Kunsthalle in Budapest (2007), The Photographer's Gallery in London (2006), the Neues Museum Nuremberg (2004), and the Kunsthalle Basel (2000). Her work has been shown at Camera Austria, Graz (2019) and the Prague Biennale (2003 and 2005) among other venues.

Bianca Pedrina (*1985 in Basel, Schweiz) lebt in Wien und Basel. Zu ihren Einzel- und Duoausstellungen zählen Präsentationen im Kunstverein Siegen (2024, mit Maruša Sagadin), Kunsthaus Baselland (2017) sowie bei C/O Berlin (2016). Ihre Arbeiten wurden u. a. im Belvedere 21, im Künstlerhaus, Wien, sowie in der Simultanhalle, Köln gezeigt. Sie erhielt den Kunstpreis Riehen 2021 sowie das österreichische Staatsstipendium 2022.

Nick Relph (*1979 in London, Großbritannien) lebt in New York. Zu seinen Einzelausstellungen zählen Präsentationen im Le Consortium, Dijon (2019), im Bonner Kunstverein (2017) sowie in der Tate St Ives (2013). Seine Arbeiten wurden u. a. im MoMA PS1, New York (2025), im Mudam Luxembourg (2021/22) sowie im Yokohama Museum of Art (2016) gezeigt. Relph nahm 2011 an der Ausstellung ILLUMInations der 54. Biennale di Venezia teil.

Iris Touliatou (*1981 Athen, Griechenland) lebt in Athen. Zu ihren Einzelausstellungen zählen Präsentationen im Kunstverein München (2025) sowie in der Kunsthalle Basel (2023). Ihre Arbeiten wurden u. a. im New Museum, New York (2021/22), bei der 7. Athen Biennale (2021), im Benaki Museum, Athen (2019) sowie bei der Manifesta 12, Palermo (2018) gezeigt. 2025 erhielt sie den Pista 500 Prize.

Christoph Weber (*1974 in Wien) lebt in Wien. Zu seinen Einzelausstellungen zählen Präsentationen im Les Moulins de Paillard, Poncé-sur-Loir (2025) sowie in der Neuen Galerie Graz, Studio (2007). Seine Arbeiten wurden u. a. im Austrian Cultural Forum, New York (2025), im Marta Herford; im Kunstverein Leipzig (beide 2016), im Kunstmuseum St. Gallen (2014), im Center for Contemporary Art, Tel Aviv (2011) sowie in der Vleeshal, Middelburg (2010) gezeigt.

Bianca Pedrina (born 1985 in Basel, Switzerland) lives in Vienna and Basel. Her solo and duo-exhibitions include presentations at the Kunstverein Siegen (2024, with Maruša Sagadin), Kunsthaus Baselland (2017) and C/O Berlin (2016). Her work has been shown at the Belvedere 21, the Künstlerhaus, Vienna and the Simultanhalle, Köln, among others. She received the Riehen Art Prize 2021 and the Austrian State Scholarship 2022.

Nick Relph (born 1979 in London, UK) lives in New York. His solo exhibitions include presentations at Le Consortium, Dijon (2019), Bonner Kunstverein (2017), and Tate St Ives (2013). His work has been shown at MoMA PS1, New York (2025), Mudam Luxembourg (2021/22), and the Yokohama Museum of Art (2016), among others. Relph participated in the ILLUMInations exhibition at the 54th Biennale di Venezia in 2011.

Iris Touliatou (born 1981 in Athens, Greece) lives in Athens. Her solo exhibitions include presentations at the Kunstverein München (2025) and the Kunsthalle Basel (2023). Her work has been shown at the New Museum, New York (2021/22), the 7th Athens Biennale (2021), the Benaki Museum, Athens (2019), and Manifesta 12, Palermo (2018), among others. In 2025, she received the Pista 500 Prize.

Christoph Weber (born 1974 in Vienna) lives in Vienna. His solo exhibitions include presentations at Les Moulins de Paillard, Poncé-sur-Loir (2025) and Neue Galerie Graz, Studio (2007). His works have been shown at the Austrian Cultural Forum, New York (2025), Marta Herford; Kunstverein Leipzig (both 2016), Kunstmuseum St. Gallen (2014), Center for Contemporary Art, Tel Aviv (2011), and Vleeshal, Middelburg (2010), among others.

Bildnachweis / Image Credits

S. / p. 4:
MQ Freiraum, 2024 © MuseumsQuartier, Foto /
photo: Simon Veres

S. / p. 8:
The Dwelling, Werkbund Exhibition, Stuttgart,
Germany, 1927. View of the wood, veneer, and marble
exhibits. Gelatin silver print 6 5/8 × 9" (16.8 × 22.9
cm). Mies van der Rohe Archive, gift of the architect.
Catalogue number: MMA17.633. Digital image, The
Museum of Modern Art, New York/Scala, Florence

S. / p. 9 oben links /top left:
Foto / photo: Andreas Fogarasi

S. / p. 9 oben rechts/ top right:
© Wladyslaw Sojka, www.sojka.photo

S. / p. 9 unten / below:
Architekturzentrum Wien, Sammlung / Collection,
Foto / photo: Margherita Spiluttini

S. / p. 11:
Foto / photo: Serge Hasenböhler

S. / p. 13:
© Hannes Böck, Courtesy der Künstler / the artist

S. / p. 15:
© Bildrecht, Wien 2026

S. / p. 17:
© Werner Feiersinger, Courtesy der Künstler /
the artist und / and Galerie Martin Janda, Wien

S. / p. 19:
© Bildrecht, Wien 2026, Foto / photo: Manuel
Carreon Lopez

S. / p. 21:
© Daria Koltsova, Courtesy der Künstlerin /
the artist

S. / p. 23:
Courtesy Galerie Erna Hécey, Foto / photo:
Levente Vigh © MODEM

S. / p. 25:
© Markéta Othová, Courtesy der Künstlerin /
the artist

S. / p. 27:
© Bianca Pedrina, Courtesy der Künstlerin / the
artist, Foto / photo oben / top: Serge Hasenböhler

S. / p. 29:
© Nick Relph

S. / p. 31:
© Iris Touliatou, Courtesy der Künstlerin / the
artist und / and Sylvia Kouvali, London / Piraeus

S. / p. 33:
© Bildrecht, Wien 2026

S. / p. 34:
Foto / photo: Andreas Fogarasi

S. / p. 36-37:
© Sammlung Werner Feiersinger / Collection
Werner Feiersinger

S. / p. 38:
© Lara Almarcegui

S. / p. 39:
© Hannes Böck, Courtesy der Künstler / the artist

S. / p. 40:
© Bildrecht, Wien 2026

S. / p. 41 oben / on top:
© Nick Relph

S. / p. 41 unten / below:
© Bianca Pedrina, Courtesy der Künstlerin /
the artist

S. / p. 42:
© Lara Almarcegui

S. / p.43 oben / on top:
© LITTLE WARSAW

S. / p.43 unten / below:
Foto / photo: Werner Feiersinger

S. / p. 44:
Foto / photo: Cäcilia Brown

S. / p. 45 oben / on top:
Foto / photo: Andreas Fogarasi

S. / p. 45 unten / below:
© Markéta Othová

Impressum / Imprint

THE MATERIAL SHOW

We build houses. We take them apart.

Mit Werken von / Including works by

Lara Almarcegui, Hannes Böck, Cäcilia Brown, Werner Feiersinger,
Andreas Fogarasi, Daria Koltsova, LITTLE WARSAW, Markéta Othová,
Bianca Pedrina, Nick Relph, Iris Touliatou, Christoph Weber

26.02. – 31.05.2026

MQ Freiraum

MuseumsQuartier E+B

Direktorin / Director: Bettina Leidl

Kurator:innen / Curators: Andreas Fogarasi & Astrid Peterle

Ausstellungsidee / Idea: Verena Kaspar-Eisert & Andreas Fogarasi

Grafische Gestaltung / Graphic design: Andreas Fogarasi

Ausstellungsmanagement / Exhibition Management: Andreas Kurz

Ausstellungsredaktion / Exhibition editor: Magdalena Winkelhofer

Ausstellungstexte / Exhibition texts: Astrid Peterle

Deutsches Korrektorat / German proofreading: Eva Luise Kühn

Übersetzung / Translation: Kirsty Jane Falconer

Ausstellungsaufbau / Art handling: Gala Ostan Ozbolt, hs art service austria

Wenn nicht anders angegeben, Courtesy der Künstler:innen /

Unless otherwise stated, courtesy of the artists

Leihgeber:innen / Lenders:

Galerie Martin Janda, Wien

Galerie Jocelyn Wolff, Paris

Lombardi—Kargl, Wien

Sylvia Kouvali, Piraeus

Grazer Kunstverein

Druck / Print: Druckerei Schmidbauer GmbH

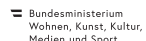
Auflage: 2500

Fördergeber:innen / Funding:

Hauptsponsor MQ:



Fördergeber MQ:



Partner:

pro:Holz Austria



**Lara Almarcegui, Hannes Böck
Cäcilia Brown, Werner Feiersinger
Andreas Fogarasi, Daria Koltsova
LITTLE WARSAW, Markéta Othová
Bianca Pedrina, Nick Relph
Iris Touliatou, Christoph Weber**

**Kuratiert von / Curated by
Andreas Fogarasi
Astrid Peterle**

26.02. – 31.05.2026



Freiraum